

## EINE GRIECHISCHE INSCRIFT AUF EINEM GEFÄSS VON BERZOVIA

Ligia Ruscu\*, Alexandru Flutur\*\*

Stichwörter: *Epigraphik, Griechisch, Keramik, Berzovia, Römerlager, legio III Flavia Felix.*

Während der Grabungen für das Fundament eines Hauses im Dorfe Berzovia (Kreis Caraș-Severin) im Jahre 2006 erschienen mehrere Fragmente eines Tongefäßes, zwei davon mit einer griechischen Inschrift<sup>1</sup>. Die Fundstelle befindet sich in ca. 500 m Entfernung von der *porta praetoria* des Römerlagers Berzobis<sup>2</sup>. Aus den älteren und neueren Oberflächenforschungen geht hervor, dass sich die *canabae* der Legion mit größter Wahrscheinlichkeit vor dem Lager befinden<sup>3</sup>. Das Gefäß scheint bereits in der Antike zerbrochen und seine Bruchstücke auf einer Fläche von einigen Metern verstreut worden zu sein. Die wiederaufgefundenen Fragmente erlauben eine graphische Wiederherstellung des Gefäßes, aber die beiden Stücke mit griechischen Buchstaben fügen sich nicht aneinander. Demgemäß können die Lücke zwischen den beiden Teilen der Inschrift und damit die Gesamtlänge des Textes nicht bestimmt werden.

\* Universitatea Babeș-Bolyai Cluj-Napoca, str. M. Kogălniceanu 1,

\*\* Muzeul Banatului Timișoara, Piața Huniade, nr. 1, e-mail: sanduflutur@yahoo.com.

<sup>1</sup> Die Gefäßfragmente wurden von Angel Truican gefunden, einem Archäologieliebhaber aus Berzovia, der sie uns großzügig zur Veröffentlichung anbot.

<sup>2</sup> Die *porta praetoria* befindet sich auf der Ostseite des Legionslagers. Die Annahme, dass sie sich auf der Westseite (zum *Barbaricum* hin) befindet, wurde von den neuen Grabungen in den *principia* des Legionslagers widerlegt. Vgl. A. Flutur, *Castrul Berzobis din perspectiva cercetărilor recente*, in *Dacia Augusti Provincia. Crearea provinciei*, București (2006), 167-168.

<sup>3</sup> Es gibt in diesem Bereich eine größere Konzentration von archäologischem Material. Dies konnte auch unlängst (2004) festgestellt werden, als durch die römischen Fundstellen (Lager, *canabae* usw.) unzählige Gräben für das Einlassen von Wasserrohren im Rahmen eines Projektes für die Wasserversorgung des Dorfes gegraben wurden. Leider ergriffen die örtlichen und die Kreisbehörden keine Maßnahmen für die Sicherstellung des archäologischen Gutes; es gab keine archäologischen Rettungsgrabungen. Aus dieser Sicht, der Fahrlässigkeit der Behörden und der Nichtachtung des Gesetzes, kann eine (wenn auch unbefriedigende) Erklärung für das Fehlen eines Archäologen bei der Grabung jenes Hausfundamentes geboten werden.

Das Gefäß (Abb. 1, 2) hat folgende Ausmaße: Durchmesser des Randes = 26 cm; Durchmesser des Bodens = 12 cm; Höhe = 13,2 cm. Es besteht aus halbfeinem dunkelorange-farbenem Ton mit vielen Beimengungen von Quarz und Kalzit, ohne Firnis. Es ist eine lokale Nachahmung einer Form aus dem Repertorium der Sigillaten, und zwar der Schale Drag. 37. Im Unterschied zur klassischen Form hat es einen spitz ausladenden Rand. Darunter befinden sich vier Kannelierungen. Der Gefäßkörper ist halbkugelförmig, unverziert; er hat einen niedrigen Standring. Analogien für diese Gefäßform finden sich in der Provinz Dakien in *Napoca*, wo die Drag. 37-Schalen ab der trajanischen Phase der Siedlung bis an das Ende der römischen Herrschaft nachgeahmt wurden<sup>4</sup>, in *Porolissum*<sup>5</sup>, *Ilișua*<sup>6</sup>, *Potaissa*<sup>7</sup>, *Cristești*<sup>8</sup> usw.

Dieser Schalentyp, einer der verbreitetsten, erschien in flavischer Zeit in den südgallischen Werkstätten, wurde von den Produktionszentren Zentral- und Ostgalliens übernommen und weiterhin in den meisten Sigillatenwerkstätten bis in das 4. Jh. n. Chr. hergestellt<sup>9</sup>. Der

<sup>4</sup> V. Rusu-Bolindeț, *Ceramica romană de la Napoca. Contribuții la studiul ceramicii din Dacia romană*, Cluj-Napoca (2007): lokale Sigillaten – S. 203-204, Nr. 178-179, Taf. XXXIX; Nr. 180-182, Taf. XL; Nr. 183-185, Taf. XLI; gestempelte Keramik – S. 252, Nr. 240-254, Taf. LI-LII; Nr. 255, Taf. LIII; LXVI/6-8; Gebrauchskeramik (*vasa escaria*) – S. 383, Nr. 454-457, Taf. LXXXV; Taf. 458-460, Taf. LXXXVI.

<sup>5</sup> N. Gudea, *Porolissum. Un complex arheologic daco-roman la marginea de nord a Imperiului roman. Vol. I (Cercetări și descoperiri arheologice pînă în anul 1977)*, *ActaMP* 13, Zalău (1989), Taf. LXVIII/2-3, LIX/1, 3-4; LXX/1.

<sup>6</sup> D. Protase, C. Gaiu, G. Marinescu, *Castrul roman și așezarea civilă de la Ilișua (jud. Bistrița-Năsăud)*, *RevB.*, 21, (1997), 76, Taf. XLVII/4; LII/4, 8; LV/6 usw.

<sup>7</sup> M. Bărbulescu, *Potaissa. Studiu monografic*, Turda (1994), 111, Abb. 19/5.

<sup>8</sup> D. Popescu, *Cercetări arheologice în Transilvania, Materiale* 2, (1956), 163, Abb. 100/17, 101/6-7, 12.

<sup>9</sup> P. Webster, *Roman Samian Pottery in Britain* (Practical Handbook in Archaeology 13), York (1996), 47-48, Abb. 32; V. Rusu-Bolindeț (Anm. 4), 203-204.

unverzierte Abschnitt unter dem Rand ist bei den Exemplaren des 2. Jh. n. Chr. breiter als bei den flavischen Gefäßen. Dies ist der Fall auch bei dem Gefäß von Berzobis, was die Datierung durch die Chronologie der Fundstelle (siehe weiter unten) bestätigt<sup>10</sup>.

Die Inschrift wurde vor dem Brennen mit deutlichen, aber recht wenig sorgfältigen Zeichen ( $\alpha$  sieht wie  $\lambda$  aus) eingeritzt. Die Höhe der Buchstaben beträgt zwischen 0,5 und 0,8 cm, mit der Ausnahme des  $\Xi$ , das 2,5 cm hoch ist. Mehrere davon ( $\rho$ ,  $\sigma$ ,  $\alpha$ ,  $\nu$ ) sind der Kursivschrift entlehnt. Auf dem ersten Fragment (Abb. 3) ist ein einziger Senkrechtstrich erhalten, der möglicherweise zu einem Buchstaben gehörte. Da die beiden Scherben mit Inschrift Teile des Gefäßrandes enthalten, kann festgestellt werden, dass dieser Buchstabe (?) mit der übrigen Inschrift eine Zeile bildet.

Auf dem zweiten Fragment (Abb. 3) ist der Text wie folgt zu lesen:

--- $\rho$ ιος Αὐξίλιος

Es handelt sich dabei wohl um die Bezeichnung des Gefäßes mit dem Namen des Eigentümers. Das erste, unvollständig erhaltene Wort stellte vermutlich das Nomen des Mannes dar, was ihn also als römischen Bürger bezeichnet. Zu seiner Ergänzung bieten die erhaltenen Buchstaben allzu zahlreiche Möglichkeiten<sup>11</sup>; es kann nur die Feststellung gemacht werden, dass es sich nicht um ein kaiserliches Nomen handelt.

Der Name Auxilius hingegen hat nur geringe Verbreitung im Reiche. Es wird sowohl als Gentilnomen (*L. Auxilius Mercator* in Mediolanum<sup>12</sup>, *[.] Auxilius [—]ut[.]s* in Novae<sup>13</sup>) wie auch, wie hier, als Cognomen<sup>14</sup> (*Toutonius Auxilius* in der Provinz Lugdunensis<sup>15</sup>, *Valerius Ausilius* in Africa Proconsularis<sup>16</sup>) getragen.

<sup>10</sup> Die Bestimmung des Gefäßtyps, die Analogien und Datierung verdanken wir Frau Dr. Viorica Rusu-Bolindeț (MNIT). Wir sprechen ihr auch hier unseren herzlichen Dank aus.

<sup>11</sup> Die naheliegendste ist *Valerius*.

<sup>12</sup> CIL V 5788; vgl. H. Solin, O. Salomies, *Repertorium nominum gentilium et cognominum Latinorum*<sup>2</sup>, Hildesheim (1994), 29; OPEL I 254.

<sup>13</sup> V. Bo•ilova, J. Kolendo, L. Mrozewicz, *Inscriptions latines de Novae*, Poznań (1992), 1 = J. Kolendo, V. Bo•ilova, *Inscriptions grecques et latines de Novae (Mésie Inférieure)*, Bordeaux (1997), 1.

<sup>14</sup> I. Kajanto, *The Latin Cognomina*, Helsinki (1965), 117: cognomina coined from nouns.

<sup>15</sup> CIL XIII 2287; OPEL I 254.

<sup>16</sup> CIL VIII 16191; I. Kajanto (Anm. 14), 363 mit weiteren Beispielen, die vielleicht Personennamen darstellen.

Im Römerlager von Berzovia stand die *legio IIII Flavia Felix*, die an den Dakerkriegen Trajans teilgenommen hatte. Diese Lage war für die römische Armee zu Beginn der Dakerkriege Trajans, im Jahre 101 n. Chr., sehr bedeutend, als Berzobis eine Station der römischen Einheiten auf dem Wege bildete, der von Lederata kam und über Tibiscum in das Herz Dakiens führte<sup>17</sup>. Die drei Bauphasen des Kommandogebäudes<sup>18</sup> (zwei aus Holz, eine aus Stein) gehören in die trajanische Zeit, stratigraphisch ist kein Bruch zwischen ihnen festzustellen. Wahrscheinlich wurde Berzobis ständiger Garnisonsort der *legio IIII Flavia Felix* im Jahre 102 n. Chr., zu einer Zeit, als das Banat unter römischer Herrschaft stand. So ließen sich auch die Bauphasen besser erklären; die Errichtung des ersten Kommandogebäudes aus Holz kann zwischen das Ende des ersten und das Ende des zweiten Dakerkrieges Trajans datiert werden, als ein neues Holzgebäude errichtet wurde.

Die Legion stand bis zum Ende der Regierung Trajans in Berzobis. Um 119 wurde sie nach Obermoesien in das Lager von Singidunum versetzt<sup>19</sup>. Dies wird auch von den Münzfunden bestätigt, die, mit einer Ausnahme, alle trajanisch sind<sup>20</sup>. Eine römische Bewohnung

<sup>17</sup> Al. Diaconescu, *Dacia under Trajan. Some observations on Roman tactics and strategy*, *AMN* 34, (1997), 14.

<sup>18</sup> Zu den archäologischen Forschungen in den *principia* siehe A. Flutur, *Săpăturile arheologice din castrul Bersobis – campaniile din anii 1998-1999*, *AnB* (S. N.) 7-8, 1999-2000, 365-372; ders., *Săpăturile arheologice din principia castrului legionar de la Bersobis – 2000-2001*, *AnB* (S. N.) 9, 2001 (2002), 131-146; ders., *Castrul Berzobis din perspectiva cercetărilor recente*, in *Dacia Augusti Provincia. Crearea provinciei*, București (2006), 165-169.

<sup>19</sup> Siehe zu der Legion D. Benea, *Din istoria militară a Moesiei Superior și a Daciei. Legiunea a VII-a Claudia și legiunea a IIII-a Flavia*, Cluj 1983; K. Strobel, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans*, Bonn (1984), 88-90; I. Piso, *Les légions dans la province de Dacie*, in Y. Le Bohec, C. Wolff (Hrsg.), *Les légions de Rome sous le Haut-Empire (Actes du congrès de Lyon, 17-19 septembre 1998)*, Lyon (2000), 208-211. Bezüglich des Abzugs der Legion wird die ältere Bemerkung von D. Protase bestätigt, der einen Aufenthalt der Einheit hier bis 118-119 vorschlug (D. Protase, *Legiunea IIII Flavia la nordul Dunării și apartenența Banatului și Olteniei de vest la provincia Dacia*, *ActaMN* 4, (1967), 49-51).

<sup>20</sup> R.-M. Șeptilici, A. Truican, *Câteva monete imperiale descoperite întâmplător pe raza localității Berzovia (jud. Caraș-Severin)*, *AnB* (S. N.) 12-13, (2004-2005), 231-236; R.-M. Șeptilici, A. Truican, *New Accidental Finds of Roman Coins around the Village of Berzovia (Caraș-Severin County)*, *AnB* (S. N.) 14, (2006), 1, 271-275. Die Ausnahme ist ein *sestertius* des Hadrian, aus dem Jahre 117.

von Berzobis nach dem Abzug der Legion ist unwahrscheinlich und – zumindest nach gegenwärtigem Forschungsstand – nicht belegt<sup>21</sup>. Die Datierung des Gefäßes mit Inschrift in trajanische Zeit kann also als gesichert gelten.

Überraschend und etwas unerwartet ist die Tatsache, dass ein Mann, der einen gut römischen Namen trägt und sich in einem lateinischsprachigen Milieu, in oder in der Umgebung der Armee<sup>22</sup> befindet, es vorziehen sollte, seinen Namen in griechischer Schrift und mit griechisch klingenden Endungen festzuhalten.

Es ist dem Fundort nicht zu entnehmen, ob der Besitzer des Gefäßes Soldat oder Zivilist war. Falls er der Legion angehörte und das Gefäß nur zufällig außerhalb des Lagers gelangte, wirft auch dies kein Licht über seinen eventuellen Herkunfts- oder Rekrutierungsort: Die Legion hatte vorher in Dalmatien und Obermoesien gestanden<sup>23</sup> und rekrutierte wahrscheinlich schon von dort ihre Soldaten<sup>24</sup>; keine der beiden Provinzen ist griechischsprachiges Milieu. Es ist wohl wahrscheinlicher, dass er einer von jenen war, die der römischen Armee auf dem Fuß folgten und sich in den *canabae* der *legio III Flavia* für die Zeit ihres Aufenthaltes in Dakien niedergelassen hatte, um dort seiner Tätigkeit, welche auch immer das war, nachzugehen.

Die gewöhnlichen Gründe, um sich in einem lateinischsprachigen Milieu auf Griechisch auszudrücken – Gefallen an griechischer Sprache und Kultur, geistige Hinwendung zur

Vergangenheit, Hervorheben der eigenen hohen Bildung<sup>25</sup> – entfallen wohl in diesem Falle; die etwaigen praktische Bedürfnisse, die diese Inschrift erfüllt haben mag, sind auch nicht deutlich, da es zweifelhaft ist, dass es in der Umgebung der *legio III* viele Leute gegeben haben mag, die Griechisch mühelos lesen konnten. Auch ist es wenig wahrscheinlich, dass das Gefäß als solches aus weiter Entfernung hierher gebracht wurde; es ist weder kostbar noch selten und wurde wohl an Ort und Stelle hergestellt.

Damit bleibt nur die Möglichkeit, dass unser Mann, trotz seines römischen Namens, griechischer Herkunft war oder sich zumindest lange genug in einer griechischsprachigen Provinz aufgehalten hatte, um mit Schrift und Sprache vertraut zu werden. Fälle von Personen mit römischen Namen, die sich auf Griechisch ausdrückten, sind nicht ungewöhnlich<sup>26</sup>. Auxilius stammte vielleicht aus einer der griechischsprachigen Provinzen, möglicherweise aus dem Bereich der lateinisch-griechischen „Sprachgrenze“ auf dem Balkan<sup>27</sup>.

Dieser kurze Text ist also den griechischen Inschriften der Provinz Dakien hinzuzufügen.

---

<sup>21</sup> Es ist nicht bekannt, in welchem Maße die Straße Lederata – Berzobis – Tibiscum benutzt wurde, nachdem die Truppen dieses Areal verließen. Auf jeden Fall wird es in Berzovia einen sehr großen Unterschied zwischen der Zeit intensivster Bewohnung und größten Wohlstandes, als sich die Legion dort befand, und der Zeit nach dem Rückzug aus dem Lager gegeben haben.

<sup>22</sup> Auch später stammt aus dem gesamten römischen Banat sonst eine einzige Inschrift mit griechischen Buchstaben, die in den Hals eines Gefäßes aus der Römerstadt Tibiscum eingeritzt wurde und wahrscheinlich eine Schreibübung darstellt (CIGD 130). Träger griechischer Namen gibt es im Banat 19 (von 455 in der gesamten Provinz Dakien), davon sind neun Personen unfreier Herkunft (und ein Teil dieser Leute weihte im Badeorten wie Herkulesbad, was nicht heißt, dass sie dort auch ansässig waren) (L. Ruscu, Die griechischen Namen in der Provinz Dakien, *ActaMN* 351, (1998), 147-186, besonders 180-182).

<sup>23</sup> RE XII2 (1925), 1540-1544 (Ritterling).

<sup>24</sup> G. Forni, *Il reclutamento delle legioni da Augusto a Diocleziano*, Milano (1953), 85-102.

---

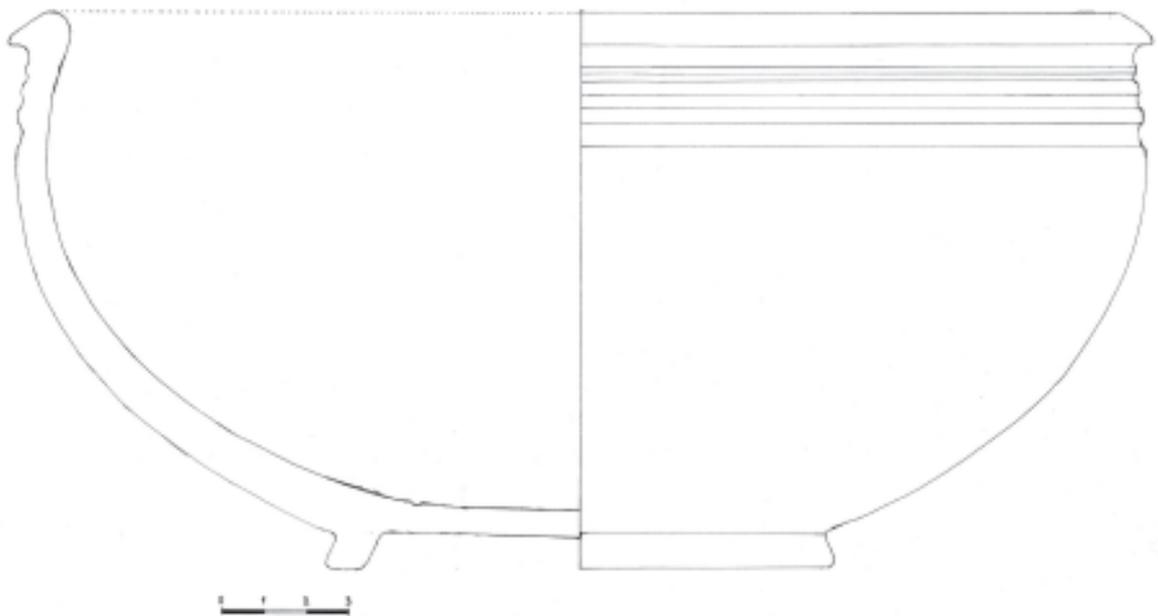
<sup>25</sup> Siehe dazu allgemein G. W. Bowersock, *Augustus and the Greek World*, Oxford (1965); E. C. Polomé, The Linguistic Situation in the Western Provinces of the Roman Empire, *ANRW* II 29.2, (1983), 509-553, bes. 511-513; J. Touloumakos, Griechische und bilingue Weihinschriften im westlichen Teil des Römischen Reiches (Politische und soziale Aspekte), in L. Mooren (Hrsg.), *Politics, Administration and Society in the Hellenistic and Roman World. Proceedings of the International Colloquium, Bertinoro, 19-24 July 1997* (Studia Hellenistica 36), Leuven (2000), 389-404.

<sup>26</sup> Siehe alleine in der Provinz Dakien: eine griechische Votivinschrift von Apulum an Asklepios und Hygieia, errichtet von dem Beneficiarius M. Memmius Longus (CIL III 7740a = IGRR I 541 = IDR III5, 15 = CIGD 13); ebenfalls aus Apulum eine Votivstatuette des Thrakischen Reiters, mit griechischer Inschrift, gestiftet von den Aurelii Taciturnus und Tacitus (IDR III5, 370 = CIGD 22); der *signifer* der *legio V Macedonica* Aurelius Marcianus weihte in Potaissa eine zweisprachige Inschrift an Men (AE 1967, 398 = CIGD 67).

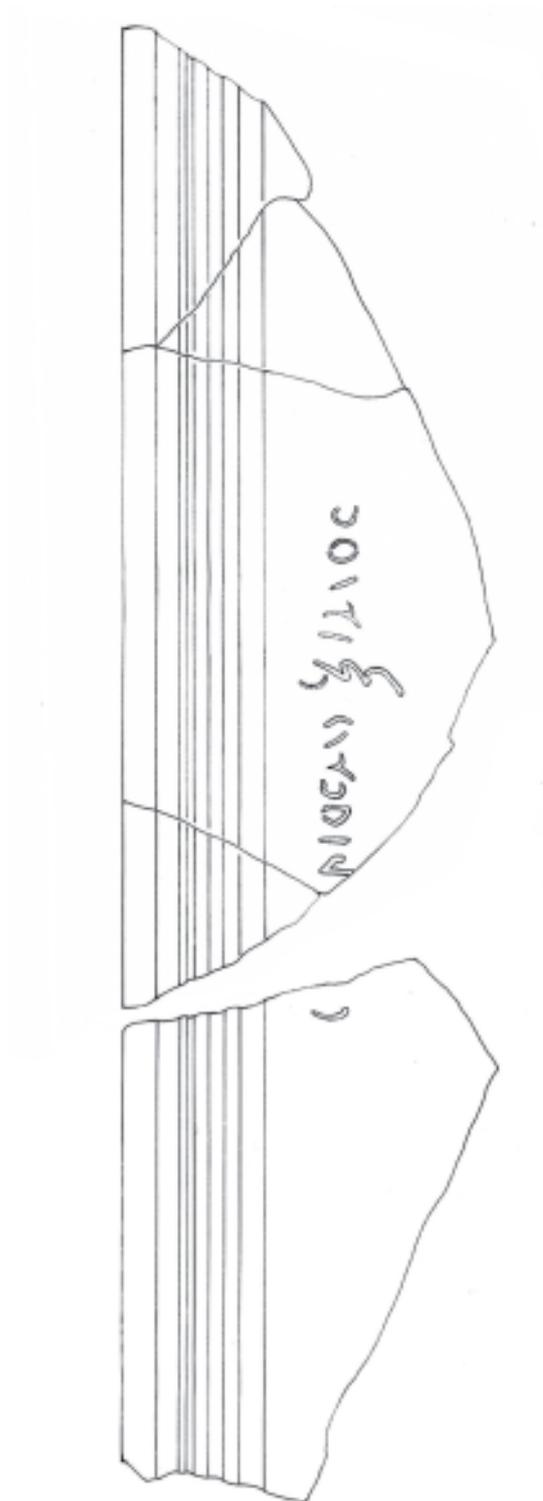
<sup>27</sup> Siehe dazu B. Gerov, Das Zusammenleben des Lateinischen und des Griechischen im Ostbalkanraum, *Romanitas* 9, (1971), 169-180; ders., Die lateinisch-griechische Sprachgrenze auf der Balkanhalbinsel, in G. Neumann, J. Untermann (Hrsg.), *Die Sprachen im Römischen Reich der Kaiserzeit. Kolloquium vom 8. bis 10. April 1974*, Bonn (1980), 147-65.



**Abb. 1.** Das Gefäß von Berzovia (Foto, Milan Şepeţan).



**Abb. 2.** Das Gefäß von Berzovia (Zeichnung, Liana Flutur).



**Abb. 3.** Die griechische Inschrift (Zeichnung, L. Flutur).